

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 29.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 11. Juni, 1909.

Nummer 42

## Aus dem Staate.

Die Arbeit an der neuen Post-office in Kearney soll sofort beginnen.

Der achtjährige Sohn von C. Duns in Beatrice starb an Diphtherie, nach kurzem Leiden.

Beide Weine wurden dem Farmer J. S. Abshire westlich von Sutherland in einem Runaway gebrochen.

Nebraska City wird in kurzer Zeit einen Steinhafen haben, und werden dann die Stadtgefangenen Steine klopfen müssen.

Valentine wird nächstens ein Wasserwerk-System und eine elektrische Lichtanlage erhalten. Es wurden für \$42,000 Bonds gestimmt.

Das große, fremdartige Raubtier welches während des Winters bei Callaway Jungvieh tödtete und die Bevölkerung in Schrecken versetzte, hat in letzter Zeit bei Broken Bow sein Unwesen getrieben.

Bert Taylor von Minden, der im Vorjahre Frl. Pearl Taylor auf brutale Weise ermordete und dann das Haus in Brand setzte, ist zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Im Barnett von Bonebrake, S. D., der zehn Pferde von Erkenator O'Neil von Holt County gestohlen hatte, und vor zwei Monaten auf einem Zuge bei Lynch festgenommen wurde, ist zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Ein 2-jähriges Söhnchen von Geo. Neiker und Frau bei Belgrade erkrankte in einem auf dem Hofe stehenden Wasserbehälter. Das Kind wurde nur einige Augenblicke weinlich, aber als man den Körper entdeckte war bereits alles Leben aus demselben entflohen.

Ein furchtbares Gewitter erlebte man Montag in Geneva. Eine Frau die Gattin von Thomas Elwood, wurde vom Blitz erschlagen, und drei Wohnhäuser wurden vom Blitz getroffen. Es regnete in kurzer Zeit fünf Zoll und alle Niederungen wurden mit Wasser überfluthet.

Am 18. Juni findet eine Zusammenkunft der Farmer von Kansas und Nebraska in Hastings statt. Es soll über den kontrollierten Verkauf von Winterweizen verhandelt werden. Auch hofft man in Bezug auf kooperative Schlachthäuser eine Einigung zu erreichen.

Der Countybehörde von Merrick County wird nächste Woche eine Petition vorgelegt werden, durch welche wenn sie bewilligt wird, der Weg zur Entwässerung von 75,000 Acker Sumpfland gebahnt wird. Die Petition bespricht, diese Sache den Interessenten in einer Extrawahl vorzulegen.

Der Little Blue River und der Big Sandy Creek im südöstlichen Theil des Staates traten Anfangs der Woche über ihre Ufer in Folge von schweren Regengüssen, und wurde in den Niederungen großer Schaden angerichtet. Südlich von Davenport, Thayer County, wurden 600 Fuß der St. Joseph und Grand Island Bahngeleise fortgewaschen.

Einen Wuthausbrand mit 18 Monaten Andachtsbezahlen wird Frank Crowell von Seward. Er hatte sich von seiner Frau getrennt war aber später aus eigenem Antrieb zu ihr zurückgekommen und wollte wieder mit ihr leben. Es dauerte aber nicht lange bis er wieder in Zorn geriet über seine Gattin und zwar wurde er so sinnlos wüthend daß er die Möbel zerbrach und schließlich das Haus in Brand steckte, so daß es niederbrannte. Er wurde festgenommen und diktierte Richter Good dem Wütherrich obige Strafe zu.

Am Samstag Abend gab es in Burnwell ein Schabeneuere, vermuthlich angefaßt, das 18 Pferde tödtete. Es war großer Ball in der Stadt, und hatten Viele die vom Lande kamen ihre Pferde im großen Cementblock-Stall von De Simonson untergebracht. Alt und Jung war zum Ball gegangen, und war Niemand in der Nähe als der Stall in Brand gerieth. Das Gebäude brannte ganz aus, und theilte sich das Feuer auch der nahegelegenen Wohnung von De Simonson mit welche niederbrannte. Man redet von Brandflüchtigen.

In Weston soll am 3ten Juli eine große patriotische Feier stattfinden.

In Gotenburg wird man diesen Monat über \$25,000 Schulbonds abstimmen.

Achtundachtzig Automobile hat der Steuer-Affessor in Hastings vorgefunden. Eine ganz nette Anzahl für eine Stadt von der Größe von Hastings.

Ein blinder Klavierstimmer, Roy Sanderson, treibt in Central City sein Handwerk. Trotz seiner Blindheit ist es ihm gelungen die Kunst zu meistern.

In der Nähe von Carleton wurden 3,000 Fuß der St. J. & G. N. Bahn stark durch Hochwasser beschädigt. Auch an anderen Stellen entlang der Bahn mußten viele Reparaturen gemacht werden, infolge des enormen Regenfalls Sonntag Abend.

In ihrem Sodenhaus erkrankte die 82-jährige Frau Tibbels von Dickens. Die Frau war während des letzten Jahres krank und heilförmig gewesen. Am Montag frühzeitig plötzlich das Dach und die Wände ihrer Wohnung zusammen mitbe-graben sie.

Die fünf jugendlichen Banditen von Norfolk, die bei der Entdeckung ihrer Diebereien entflohen waren wurden in Chadron festgenommen und zur Reformschule in Kearney geschickt. Die Knaben müssen bis an ihr 21tes Lebensjahr dort verweilen. Dies Schicksal verdanken sie ihren eigenen Angaben nach der Schulldeliktur die es hier so maßenhaft giebt.

In jeder Stadt wird früher oder später die Frage aufgeworfen, ob es nicht ratsam und vortheilhaft sei, sie vom Joch der Corporationen frei zu machen und eigene (städtische) Licht und Wasser-Anlagen zu errichten, denn, heißt es, wo die Corporationen dabei gute Profite machen, kann ja die Stadt dasselbe thun! Oberflächlich betrachtet ist das ganz richtig. Man zieht gewöhnlich einen sehr wichtigen Punkt nicht in Betracht, der oft aus städtischen Unternehmen Hebelschläge macht, nämlich, unge-schätzliche Zeitungen. Nimmt man an daß eine Stadt eine ebenso gute Anlage errichtet wie eine Privat-gesellschaft, wird sie nur dann auf die Dauer dieselben Profite wie jene einheimischen können wenn ihre Anlage ebenso geschäftsmäßig betrieben wird das muß Jedem einleuchten. Stadt-behörden bestehen meistens aus ge-wöhnlichen Geschäftsleuten, welche wohl den guten Willen haben das Eigentum der Stadt gut zu ver-wahren, aber nur in seltenen Fällen mit den ökonomischen Bedingungen bekannt sind die bei solchen Anlagen in Betracht kommen. Man zieht deshalb Ingenieure, etc., zu Rathe, und verläßt sich auf sie. Dann läßt man alles auf gut Glück vorangehen. In vielen Städten hat man auf diese Weise Anlagen errichtet und im Gange halten können die sich lohnen, weil man eben Glück hatte und gute, ehrliche Sachverständige an-stellte. In manchen Städten werden die öffentlichen Anlagen auf schlech-ter Geschäftsbasis geleitet, und geht es dann früher oder später unver-meidlich schief. Es giebt Beispiele wo städtische Anlagen etliche Jahre lang, sogar nach Herabsetzung der Raten, noch profitabel liefen, wo man aber später gemerkt wurde daß man die „Entwerthung“ außer Acht gelassen hatte. In solchen Fällen gab es ein böses Nasco. Der einzige Weg das zu vermeiden ist, wie es scheint, mehr Oeffentlichkeit in der Leitung solcher Anlagen, und haarkleinere Berichte die über den Stand der Dinge genauen Aufschluß geben. Ein jeder Bürger ist zu-frieden wenn er die Gewißheit hat daß eine solche Anlage, die ja ihm zum Theil gehört, ehrlich und ge-schäftsmäßig geleitet wird: aber er aber nur allzulebhaft einen oberfläch-lichen Bericht der nur Einnahmen und Ausgaben, nicht aber Anderes, die Abnutzung, etc., erkennen läßt, so hat er Grund misgünstig zu sein, denn es bleibt ja viel Raum für „Graft.“ Städtische Wasser- und Lichtanlagen bilden, deshalb man-cherorts nach kurzen Jahren ein solches Augenübel daß man froh ist sie mit Schaden verkaufen zu können. Es giebt glücklicherweise, wie oben gesagt, viele Ausnahmen. Hoffen wir daß unsere Unternehmungen hier sich als solche erweisen mögen!

## Lokales.

Emil Bieragg machte am Dienstag eine Reise nach Omaha.

Soren Nielsen wurde für geisteskrank erklärt und nach dem Asyl in Hastings geschickt.

Dies ist Strohhutwetter und Woolstenholm und Sterne zeigen ein große Auswahl von guten Mustern von \$1 bis \$7.50.

Für den besten \$5 Anabenanzug den Ihr je sahet oder den Euer Knabe je trug geht nach Woolstenholm & Sterne's.

Reiche College-Gesonderte Strohhüte mit modischem Band; gerade was die jungen Männer wünschen bei Woolstenholm & Sterne's.

Es ist ein Obie an unseren \$10 und \$15 Frühjahrsanzügen die jedem zu gefallen scheint der sie sieht Woolstenholm & Sterne's Anzüge natürlich.

Der Vierte kommt dieses Jahr auf Sonntag; ob Ihr nun Samstag oder Montag feiert, Ihr werdet kühl und behaglich aussehen wenn Ihr mit einem von Woolstenholm & Sterne's \$12.50 zweiflüchtigen Anzügen bekleidet seid.

Der deutsche Landwehrverein hat ein schönes Nest in Aussicht: das Vereinsbanner ist angekommen, und wird am 4ten Juli die Fahnenweihe stattfinden. Die nöthigen Vorbereitungen dafür werden bereits jetzt getroffen, und ist eine solenne Feier zu erwarten.

Eine große Anzahl hervorragender Chicagoer Geschäftsleute die nach der Seattle Ausstellung reisen, werden nächsten Mittwoch Grand Island besuchen. Der Commercial Club hat ein Comité ernannt welches für den Empfang und die Unterhaltung der Gäste Vorbereitungen macht.

Nächsten Dienstag findet die Wahl über die Pfästierung der hiesigen Straßenfreuzungen statt. In jedem Stadtbürger vorgelegte Frage ist ob die Kosten der Pfästierung in einem Jahr abgetragen werden sollen oder ob Bonds auszugeben sind, die nach und nach, bis 1929, abbezahlt werden können oder früher.

Ausgezeichnet verbesserte Jarnacht Weilen Süd von Lynch, Bond County, Nebr., von 100 Ackern zu verkaufen. Guter Lehmboden, etwa 65 Acker kultivirt, hat gute Quelle von fließendem Wasser, erstklassiges Wohnhaus, guten Stall, Corncrib, Schweinehalm, Stühnerstall, Milchhaus und viele andere Gebäude. Erstklassiger Obstkarten. Gute Nach-barchaft. Nehmen für schnellen Verkauf \$40 den Aker. Keichte Bedingungen. J. A. Donohoe, O'Neill, Nebr.

Die Mitglieder des Viedertan-berathschlages darüber, ein Auditorium auf dem leeren Theil ihres Blocks zu errichten. Man redet von einem \$15,000 Gebäude, aber es wurde noch nichts bestimmtes beschlossen, da ein Comité, das noch nicht einberichtet hat, erst damit beschäftigt ist, Einzelheiten zu sammeln. Der Mangel einer größeren Versammlungs- und Vereins-Halle ist hier off-sichtbar, und ist dies deshalb ein Schritt in rechter Richtung. Der Vorschlag sollte allgemeines Entge-gentommen finden.

Die Antorserei nimmt immer kein Ende. Es muß natürlich erst Jemand hier todtesfahren oder ver-trüppelt werden, ehe man Maßregeln ergreift.

Postpackaffen, Paketpost, und das Money Order System wurden in Spojen am Montag alle auf einmal von Cortes angenommen. Ob unser Con-gress wohl desgleichen thun wird?

In St. Petersburg ist die Cholera ausgebrochen. Man ist darüber sehr besorgt, da kein gutes Trinkwasser vorhanden ist und daher große Gefahr für die Verbreitung der Seuche ist.

Fällt der Vondorschlag nächsten Dienstag bei der Wahl durch, so muß der Betrag von \$17,000 im nächsten Jahre aufgebracht werden, andernfalls wird die Summe in jährlichen Raten ab-zu zahlen sein.

## Englischen Anglimiern in's Stamm-buch.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt am Schluß eines Artikels über Eng-land's große Furcht vor einem An-griff des deutschen Wadels folgende Verle:

Wenn ich John Bull in England wär,

Ich wüßte, was ich mach't: Ich stelte neue Dreadnaughts her, Fortwährend Tag und Nacht.

Und wenn ich soviel Schiffe hätt', Wie Stern am Himmel steh'n, : : Dann würde Michel schon — ich wett' —

Die Angriffsluft vergeh'n, : : Wenn ich John Bull in England wär,

Hätt' ich noch keine Ruh': Ich rüstete ein Heerlein her Mit Heerlein und zu.

Dann gab' ich Säbel, Speiß, Gewehr Und Bomben in der Hand, : : Kam' Michel dann auch über's Meer,

Könnt er doch nicht an's Land, : : Wenn ich John Bull in England wär,

Veruhigt wär' ich nicht; Weil Michel mich von oben her Dann noch per Luftschiff kriegt!

Drum nähme ich mein letztes Geld Und pumpte mir noch mehr, : : Dafür baut ich ein Panzerzelt Ganz über England her. : :

Wenn ich John Bull in England wär,

Trotz allem wäre ich Nicht ficher, ob ich unten her, Mich Michel noch beschlich!

Drum deckte ich den Boden schnell, Jehu Meter mit Zement, : : Den er doch wohl auf alle Fäll' Niemals durchdrücken könnt'.

Und wenn ich so durch Stott' und Meer, : : Und Panzerzelt.

Land, Luft- und wasserficher wär' Wie feiner auf der Welt; Dann nach so vieler Noth und Müß

Kännt ich mich an! Wenn jeht: Kein Reich weiß, ob nicht irgendwie Mir Michel doch was thät'!

Jeder Farmer wird Gelegenheit haben in der Corn-Ausstellung nächsten Winter Preise zu gewinnen, da die Gewinner der 1907 und 1908 „Sweepstakes“ von der diesjährigen Vererbung ausgeschlossen worden sind.

Eine große Veränderung. „Vor fünf Jahren war ich sehr krank“, schreibt Frau Maria Thant, aus Hastings, Nebr. Ich war so herunter-gekommen, daß ich nur noch 112 lb wog. Einer unserer Freunde, Herr S. J. Müller, rief mir, den Alpen-träuter zu versuchen. Ich hatte jedoch wenig Vertrauen, da ich fast alle Hoffnung aufgegeben hatte, aber das Resultat war überraschend, ich wurde eine gesunde, starke Frau. Heute wie-ge ich 150 Pfund. Ich rathe allen Leidenden, welche gesund werden wollen Alpen-träuter zu nehmen.“ Tänsel der dankbarer Männer und Frauen haben über den Werth von Korn's Alpen-träuter als ein Mutterseuger und Anbauer des Systems, Zeugnis ab-gelegt. Ärzte sowohl wie Laien sind übertracht, daß ein Mittel, so milde in Zulammenfügung und Wirkung solche durchgreifenden Resultate her-vorbringen kann.

Kragen Sie nicht in Apotheken nach Alpen-träuter. Dort ist er nicht zu haben, und Sie werden nur den Apo-theker aufregen. Der Alpen-träuter wird den Leuten direkt geliefert durch Lokal-Agenten, angeleitet von den Ei-genthümern, Dr. Peter Fahrney & Sons Company, 112-118 South Soome Ave., Chicago, Ill.

## Alkbrut an der ostirischen Küste.

Am neuen Arlinger See in Ostirien sind zum ersten Mal an deutschen Küsten von einer der vom Deutschen Fischereiverband in Gemein-schaft mit dem Westdeutschen Fischereiverband nach Angabe Pro-fessor Pentins eingerichteten Beob-achtungssituationen beträchtliche Men-gen von Alkbrut (Waskaal) entdeckt worden. Die Alkbrut soll in deut-schen Binnengewässern ausgeleitet werden. Bisher war man genöthigt, Alkbrut unter erheblichen Kosten aus England, und zwar von der Mündung des Severs zu importieren.

## Elektrischer Strom nach Verlangen.

Neue Gasautomaten.

Die Einführung der Gasautomaten hat befaemlich ganz bedeutend dazu beigetragen, das Gas auch in die Woh-nungen der minderbemittelten Be-völkerung einzuführen, namentlich über-all dort, wo die Gasanstalten die für die Verwendung notwendigen Rohrleitungen und Beleuchtungskör-per umsonst oder gegen eine geringe Abzahlung mit lieferten, so daß dem betreffenden Einwohner einmalige größere Ausgaben überhaupt nicht erwachsen. Das großentheils Be-zahlen der Gasrechnung durch Ein-werfen von Zehnpfennigstücken in den Messer ist für Lieferant und Konjument in gleicher Weise einfach und bequem. Diese günstigen Er-fahrungen haben nun auch die Elektrizitätsindustrie veranlaßt, in gleicher Weise Automaten oder Münz-zähler für elektrischen Strom zu kon-struieren, d. h. Zähler, die nach Ein-werfen eines Zehnpfennigstückes eine bestimmte Menge Strom liefern, nach deren Verbrauch der Zähler den Strom automatisch ausschaltet, falls nicht inzwischen ein neuer Groschen eingeworfen ist. Derartige Apparate existieren schon seit einigen Jahren. Aber der Apparat allein thut es nicht. Die in vieler Hinsicht muster-gültig verhaltenen Berliner Elektrizitäts-werke haben noch den sehr werthvol-len zweiten Schritt gethan: sie lie-fern dem, der den Antrag dazu stellt, außer dem Münzzähler noch die nö-thigen Drahtleitungen und einfache elektrische Beleuchtungskörper, so daß genau wie in vielen Städten bei der Aufstellung von Gasautomaten keine Installationskosten erwachsen. Die dem Elektrizitätswerk entstehenden Unkosten und Auslagen werden da-durch gedeckt, daß die Münzzähler für 200 Battstunden 10 Pfennige ver-langen, während die anderen Abneh-mer nur 8 Pfennige zu zahlen ha-ben. In dem Zuschlag von 10 Pfennigen für 1000 Batt ist die Armo-nisirung der gratis gelieferten In-stallationsarbeiten und Beleuch-tungskörper enthalten. Angeleitet der Thatsache, daß durch die neueren elektrischen Metallfadenlampen das elektrische Licht außerordentlich ver-billigt worden ist, darf man anneh-men, daß die Neuerung in den weite-sten Kreisen sympathische Aufnah-me finden wird.

## Das Reinigen der Eischränke.

Die Behälter der Eischränke, in die das Eis gelegt wird, sind zwar von den Speisevorräthen selbst durch dicke Wände getrennt, allein der Eisschrank selbst genügt in vielen Haushaltungen nicht die rich-tige Behandlung. Meist steht der Eis-schrank an einem dunklen Ort, weil dieser im Sommer auch zumeist kühl-er ist und das Eis dort langsamer schmilzt, aber mit der Dunkelheit ist auch gewöhnlich eine Erfindung der Reinigung verbunden. Selbst bei der größten Vorsicht wird ein Rest von den aufbewahrten Speisen hin und wieder liegen gelassen oder ein Theil der in den Gefäßen enthaltenen Flüssigkeiten verschüttet. Nun sind aber die eigentlichen Aufbewahrungs-orte durchaus nicht so kühl, als man wohl annimmt, sondern es existirt doch immer eine Temperatur von mindestens einigen Graden Wärme. Die Eischränke verhindern daher nicht einen Fäulnißprozeß, sondern sie verzögern ihn nur; ihre Folge davon ist, daß, wenn Speisereste längere Zeit liegen bleiben, sie schließlich in Fäulniß übergehen. Daß dies in der That so ist, beweist der widerliche Geruch, der mitunter den Eischränken entströmt, sobald sie geöffnet werden. Daß sich im Eisschrank ein Fäulnißherd gebildet, der nicht sofort beseitigt wird, so entsteht die Gefahr der Verschleppung der Fäulniß auf andere Nahrungsmittel und damit wird auch die Gesundheit des Men-schen bedroht. Soll ein Eisschrank seinen Zweck erfüllen, so ist die pein-lichste Sauberkeit im Innern uner-läßlich und diese muß sich auch auf den das Eis enthaltenden Theil er-strecken. Mindestens einmal in der Woche muß der Eisschrank einer gründlichen Reinigung unterzogen und der zur Aufnahme des Eises dienende Behälter desinfiziert werden. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch Eingießen von Kalkmilch oder aufgelöstem übermangan-saurem Kali und Desinfizieren der mit dem Eis in Berührung kommenden Theile.

## Das Attentat im Eisenbahnzuge.

das im Dezember vorigen Jahres der Arbeiter Genfert gegen den Ein-jährig-Freiwilligen Strüger zwischen Apolda und Weimar verübte, fand vor dem Schwurgericht in Rudolstadt seine Sühne. Genfert stand bereits am 5. Februar vor den Geschworenen. Er behauptete damals, daß er nach einem Streit mit seiner Geliebten in eine Art Dämmerungszustand verfallen sei und von der That über-haupt nichts wisse. Auf Antrag des Verteidigers wurde Genfert zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt überwiesen. Das Er-gebnis war, daß er für zurechnungs-fähig erklärt wurde. Er mußte sich deshalb wiederum vor den Geschworenen verantworten. Das Urtheil lautete unter Jubilation mildernder Umstände auf drei Jahre sechs Mo-nate Zuchthaus und fünf Jahre Ehr-verlust.

## Ein neunzigjähriger Bräutigam.

Alter schützt bekanntlich vor Thor-heit nicht, aber auch nicht vor den Eheheffeln. Ein seltenes Pergens-bündniß wurde vor Kurzem in Run-nersdorf geschlossen. Dort trat der neunzig Jahre alte Schäfer Wilmshof vor den Traualtar und vermählte sich mit seiner 60-jährigen Wirthschafterin.

## Neue Prämien!

Wir haben soeben folgende neue Bücher erhalten: Dieselben enthalten ausgedehnte, gute und in-teressante Lektüre, passend für je-den Familientisch:

## Im Feuerzauber der Leidenschaft.

Das Geheimniß des Juweliers.

Die Erbin vom fahrenden Volk.

Hauptmann Eggbrecht.

Die Tochter des Piratenkapitän's.

Ein Millionenschatz.

Jeder Leser der diese Zei-tung auf ein Jahr im Voraus be-zahlt mit \$2.00 ist zu

## 3 Bücher berechtigt.

Bestellungen per Post wolle man gefl. 4 Cents für Porto bei-legen.

## Wer Ansichtskarten sammelt muß

ein Ansichtskarten-Album haben um dieselben richtig aufbewahren zu kön-nen. Leser die \$2 im Voraus bezah-len können das oben gebildete Al-bum als Prämie erhalten. Diese Albums halten 132 Postkarten, 3 auf jeder Seite.

## Markt-Bericht.

Getreide . . . per Bu. . . . .	1.25
Corn . . . . .	63
Gafer . . . . .	50
Kartoffeln . . . . .	1.00
Heu per Tonne . . . . .	8.00
Heu in Ballen, per Tonne . . . . .	9.00
Malksa Heu . . . . .	8.00 & 9.50
Butter . . . per Pfd. . . . .	17-20
Eier . . . per Duz. . . . .	17
Hühner, Alte per lb . . . . .	10
Schweine . . . pro 100 Pfd . . . . .	6.70
Schlachtkühe . . . . .	4.50 5.00
Rälber, fette, pro Pfd. . . . .	4100